

Predigt

Dreifaltigkeits-Sonntag 2009 (B)

Ungelehrte belehren und in die Tiefe führen

Liebe Mitchristen, der berühmte deutsche Mystiker und Dominikanermönch Meister Eckhart, der von 1260 bis 1328 lebte, wanderte zu Lebzeiten von Kloster zu Kloster und hatte vor allem Frauenklöster geistig zu betreuen. Die Vorträge, die er dort hielt, sind bekannt. Sie enthalten harte geistige Kost, die dem Menschen von heute schwer verdaulich daherkommt. Man würde heute stöhnen über seine Predigten. Er selbst antwortete bereits vor 700 Jahren auf die Vorwürfe der Unverständlichkeit: "Ja, wenn ich Ungelehrte nicht belehre, woher sollten sie je gelehrt werden und in die Tiefe geführt werden?" Das ist ein wenig das Problem unserer Tage: Wir bemühen uns viel zu wenig, tiefer in den Glauben einzudringen und wollen immer sofort alles verstehen. Aber es muss etwas geben, was hinausragt über meinen Verstandeshorizont, etwas, das mich reizt und lockt und zum Nachdenken antreibt.

Die Heiligste Dreifaltigkeit ist unsere Heimat

Das heutige Fest gibt uns den Anlass, das Vergängliche zu übersteigen. Oft schon ist gesagt worden, dass wir hier vor einem Rätsel stehen. Wir wüssten nur sehr wenig über die Dreifaltigkeit. Man sollte möglichst nicht darüber nachdenken und auch nicht darüber reden. Früher wurde das Nachgrübeln über die Dreifaltigkeit fast schon in Sündenverdacht gestellt. Deshalb war die folgende berühmte Legende so etwas wie ein Schutzschild gegen das Nachdenken. Der hl. Augustinus ging einmal am Meer spazieren und traf auf einen Jungen, der sich eine Kuhle in den Sand gegraben hatte. Dieser Junge schöpfte Wasser vom Meer in die Kuhle. Augustinus fragte ihn: "Was machst du denn da?" Das Kind antwortete: "Ich will das Mittelmeer in die Kuhle hineingießen." – "Das geht doch gar nicht." – Da antwortet das Kind: "Siehst du, und so ist es auch völlig unmöglich, dass du je das Geheimnis der Heiligsten Dreifaltigkeit verstehen wirst." Selbstverständlich werden wir es nicht durchschauen. Aber darüber nachsinnen ist nicht falsch.

Denn die Heiligste Dreifaltigkeit ist es doch, die unser ganzes Glück ausmacht. Sie ist unsere Heimat, unsere zutiefst private Sphäre, unser absoluter Wohnraum. Wir sind drinnen in der Heiligsten Dreifaltigkeit. Das macht doch Sinn, über das nachzusinnen, was das Meinige ist, wodurch ich erst zum Du werde. Denn wir sind zu mehr bestimmt als zu einem einigermaßen sorgenfreien Leben auf diesem Planeten. Wäre Gott nicht dreipersönlich, könnten wir nicht in ihn hinein. Aber so können wir in Ihn hinein. Und so ist das Innen Gottes Wonne, Ekstase, DU-zu-DU, DU-in-DU. Der Vater spricht sich selbst aus, stößt sich wie ein Vulkan selbst aus und begegnet sich selbst im Sohn. Der Sohn wird zu Ihm zurück gezogen und in Ihn hineingezogen; und der Sog ist der Heilige Geist. Der Vater stößt aus sich glühende Lava heraus. *Da* bist du drinnen. In Gott sein ist alles. Und das ist vollkommenes Genügen, diese Gemeinschaft mit dem dreifaltigen Gott. Dann weißt du, dass alles, was du schaffst und wirkst und leidest, göttlich ist und dass von allem große Macht ausgeht.

Abschaffung des Sklaventums

Liebe Mitchristen, die Moslems sind der Überzeugung, dass Allah alles mache. Von ihm komme alles. Er werfe die Lose willkürlich. Und die Menschen unten auf der Erde müssen schön geduckt und gehorsam alles annehmen, was Allah schickt: Das ist Kismet. Das ist Fatalismus. Eine solche Sklavenhaltung wollte Gott abschaffen! Wir wissen es eben besser: Gott schlägt nicht. Gott straft nicht. Gott ist kein Gott der Rache. Alles, was so formuliert ist, ist sinnbildlich formuliert und heißt nur: In dem Maße, wie du dich bzw. die Welt sich von Gott abkehrt, Gott abschreibt, sich Gott und seinem Liebesangebot verweigert, geht sie ins Nichts und unterwirft sich Satan. Und *der* schlägt. *Nur Satan schlägt*. Aber du gibst dich hinein in das Chaos, das er anrichtet, wenn du dich von Gott löst – du selber!

In dieses Chaos ist nun Jesus Christus hineingetaucht. Gehen wir zurück in den Garten Getsemani. Dort wird uns klar, dass Sein göttlicher Wille dem Willen des Vaters gleich ist. Denn es heißt: "Der Vater reicht Ihm den Becher". "Trink den Becher!" Gefüllt hat den Becher Satan. In dem Becher ist Unrat, stinkiger Schmutz, Ekel erregende Gemeinheit. Alles ist in dem Becher gesammelt. "*Den* sollst Du trinken." Und Jesus will ihn trinken. Aber gefüllt hat ihn Satan. Und der Herr trinkt ihn und isst den Unrat und geht in den Tunnel und durchbricht den Tunnel, um dich und mich hineinzuziehen in sich selbst. So kann sich dieses erlösende Leiden fortsetzen in denen, die mit ihm organisch verbunden sind und die in ihm und durch ihn mittendrin sind im dreifaltigen Gott. Da setzt sich sein erlösendes Leiden fort, so dass dein Leiden automatisch in ihm den Charakter seines erlösenden Leidens annimmt.

Wir sind drinnen in Gott

Liebe Mitchristen, das Große ist, dass wir drinnen sind in Gott. Göttlich ist das Leiden nicht in sich. Das Ertragen des Leidens ist göttlich, weil Gott selber das Leiden erträgt, aber nicht, weil es von Gott kommt. *Es kommt nicht von Gott*. Es ist nicht der Wille Gottes. Das ist mohammedanisch, so zu denken. Es ist der Wille Gottes, dass du es in Christus *als* Christus, in ihm, durch ihn und mit ihm trägst zur Erlösung der Welt, damit die Erlösung sich im mystischen Leibe fortsetze. So geht das, aber nicht, dass du wie ein Sklave geduckt die Schläge annimmst und sagst: "Gott mag machen, was Er will, und wenn Er mich schlägt." Er schlägt nicht, und Er nimmt nicht. Das ist einfach falsch. "Gott ist Licht und in Ihm ist keine Finsternis." Im ersten Johannesbrief, der das geradezu wie eine feierliche Definition vorbereitet, heißt es: "Das ist das Neue, die neue Botschaft, die wir euch bringen: Gott ist Licht und in Ihm ist keine Finsternis." Das ist also kein Zorn und keine Rachsucht.

Wir begeben uns in die Katastrophe durch eigene Wahl in dem Maße, wie wir uns von Gott abwenden. Das ergibt sich daraus. Aber dahinter steht nicht der rächende Zorn des dreinschlagenden Gottes. Da kann man hören: "Es wird höchste Zeit, dass er dreinschlägt." So dürfen wir nicht reden. Wir müssen wissen, wo wir sind. Du kannst in ihn hinein. Und *nur* drinnen in ihm lohnt es sich. Draußen ist es furchterlich. Draußen ist das Nichts. Aber drinnen ist das Glück, die Freiheit, der Friede, die Liebe. Amen.